

genommene Inventar nennt einen reichen Schatz an Ornaten, Monstranzen und Kelchen. Ebenso ein Inventar von 1608 (im Konsistorialarchiv von St. Pölten). Eine umfassende Restaurierung der Kirche fand unter der Leitung Friedrichs von Schmidt 1884 ff. statt.

Zweischiffige Hallenkirche mit vorgelagertem, höchst charakteristischem Westturme (Fig. 101) und spätgotischem Chore, der nach dem Brande der Kirche, vielleicht gleichzeitig mit dem Langhause oder wenig vor diesem, aber mit Benutzung der alten Anlage und vieler Details aufgeführt wurde. Die im Verhältnisse zum Langhause sehr geringen Dimensionen, ferner die Halbsäulenbildungen und zum Teil die Profilierung

Beschreibung.  
Fig. 101.

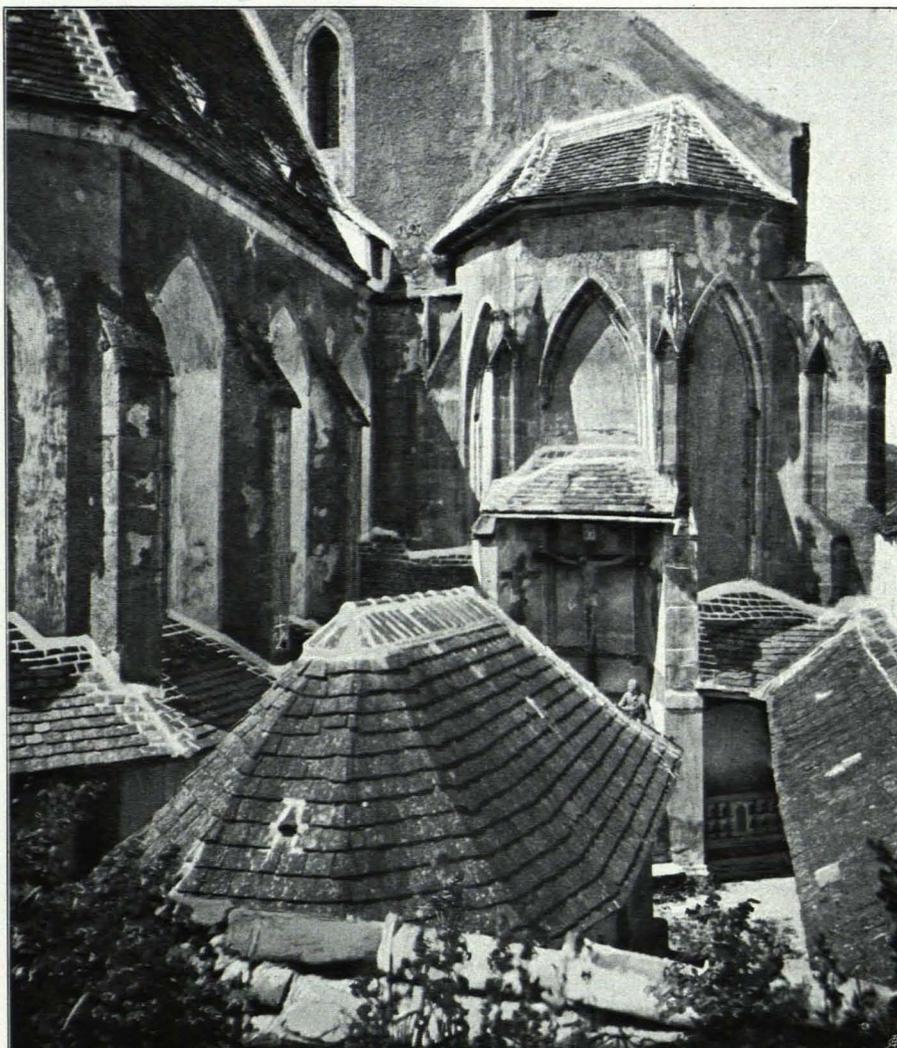


Fig. 102 Imbach, Pfarrkirche, Chor, Josefskapelle und Hl. Grabkapelle (S. 187)

der Gewölberippen stimmen mit der Josefskapelle so sehr überein, daß der ursprüngliche Chor in die erste Hälfte des XIV. Jhs. gesetzt werden kann. Die Josefskapelle ist unbedingt der älteste Teil des Baues und stammt vom Anfang des XIV. Jhs.; ihre Wände sind ganz in Halbsäulenbündel aufgelöst, zwischen die zweiteilige Fenster eingesetzt sind. Die Wandteile darunter sind in zwei- und dreiteilige Blendarkaden gegliedert, die einigermaßen an die der Georgskapelle bei der Augustinerkirche in Wien (1341 geweiht) erinnern (vgl. auch die Kirche in Marchegg W. A. V. 25). An dieselbe Kapelle erinnert auch der ikonographische Inhalt der Schlußsteinreliefs.

Langhaus; Chor; Turm; Anbauten; Umfriedungsmauer mit Einbauten.

Bruchstein, Verputz größtenteils abgefallen; Quadereinfassung an Ecken, Strebepfeilern und Fenstern.

Äußeres.